

Rede des Parl. Staatssekretärs
Dr. Hermann Kues
anlässlich des Festaktes der
Salesianer Don Boscos
am 30.01.2009
in München

- Es gilt das gesprochene Wort -

Erwartungen des Staates gegenüber den Salesianern Don Boscos als Ordensgemeinschaft für Jugendliche

Sehr geehrter Herr Erzbischof,
sehr geehrte Frau Stamm,
sehr geehrter Herr Provinzial Grüner,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung zum Festakt aus Anlass
des 150-jährigen Ordensjubiläums der Salesianer Don
Boscos und aus Anlass der Heiligsprechung von Don Bosco
vor 75 Jahren.

Ich bin gern gekommen, weil ich mich Don Bosco verbunden
weiß, weil ich mich den Salesianern verbunden weiß,
weil ich mich vor allem ihrem Anliegen verbunden weiß:
Junge Menschen nach besten Kräften zu fördern,
so dass sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen können und
zu tüchtigen Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen.

Es ist ganz erstaunlich:

**die Leitidee gegenwärtiger deutscher Familien- und
Jugendpolitik kann als direkte Anleihe an Don Bosco**
gedeutet werden.

Gleiche Chancen für alle Kinder und Jugendlichen in unserem
Land sind die Grundlagen einer zukunftsorientierten Kinder- und
Jugendpolitik.

Dies gilt für alle jungen Menschen, unabhängig davon,
welchen sozialen oder ethnischen Hintergrund sie haben.

Wir müssen von Anfang an - an der Seite der Eltern - eine Mit-
Verantwortung für einen guten Start für alle jungen Menschen
ins Leben übernehmen.

Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt dabei vor allem jungen
Menschen aus bildungsfernen Milieus.

Sie benötigen gute Rahmenbedingungen für ein gesundes
Aufwachsen und eine echte Chance.

Wir brauchen jeden jungen Menschen in unserer Gesellschaft,
auch den, der in eine Sackgasse geraten ist und

besondere Unterstützung benötigt.

Wir dürfen keinen zurücklassen.

Und vor allem dürfen wir das Potential,
das in diesen jungen Menschen liegt,
nicht brach liegen lassen.

Benachteiligte junge Menschen kommen vielfach aus
Familien, in denen sie nicht die notwendige Förderung und
Unterstützung erhalten.
Ihre Herkunft darf nicht über ihren Bildungserfolg und
Lebensweg entscheiden.

Damit sie eine echte Chance erhalten,
sind alle gesellschaftlichen Kräfte gefordert.
Sie sind in besonderem Maße auf diejenigen angewiesen,
bei denen sie gut aufgehoben sind.

Dazu zählt vor allem Ihr Orden, der sich durch ein besonderes
Engagement und Einfühlungsvermögen für diese jungen
Menschen auszeichnet.

Sie sind es, die sich der Sache angenommen haben,
benachteiligte Kinder und Jugendliche zu unterstützen und
zu fördern, um ihnen eine gute Zukunft zu ermöglichen.

Sie bauen Vertrauen zu den Jugendlichen auf,
vermitteln ihnen Selbstwertgefühl.
Die Kinder und Jugendlichen erfahren durch Ihr Engagement
oft zum ersten Mal:
Ich kann etwas! Ich kann mein Leben meistern!
Da steht jemand hinter mir, der mich stützt und fördert.
Die Arbeit mit jungen Menschen, die sich auf der Verliererseite
der Gesellschaft fühlen, hat bei den Salesianern Don Boscos
eine ganz lange Tradition.

Und zwar nicht nur in Deutschland sondern weltweit:
Sie setzen sich mit Ihren Projekten in 132 Ländern für sozial
benachteiligte Kinder und Jugendliche ein.
Daher habe ich als Vertreter der Bundesregierung einen ganz
konkreten Wunsch an ihren Orden.

Und zwar:
in ihrem Engagement für diese Kinder und Jugendlichen nicht
nachzulassen.
Der Staat kann diese Aufgabe nicht allein bewältigen.

Er ist auf die Arbeit und den unermüdlichen Einsatz gerade auch der kirchlichen Kräfte angewiesen, deren Arbeit durch christliche Werte geprägt ist.

Jugend ist heute zum Teil leichter, zum Teil aber auch schwerer geworden als sie es früher war.

Kinder und Jugendliche haben mehr Chancen, es bestehen aber auch große Risiken und Schwierigkeiten. Die plurale Gesellschaft stellt **keine durchgängig gültigen Leitbilder** mehr zur Verfügung, aber wer jung ist, braucht sie weiterhin.

Jugend sucht Orientierung.

Die Bertelsmann-Stiftung hat mit ihrer Studie zur Religiosität in Deutschland aufhorchen lassen. Jugendliche suchen religiöse Verankerung. Eine Gesellschaft ist dazu verpflichtet, Werte und Vorbilder zur Verfügung zu stellen, um jungen Menschen Orientierung und Rückhalt zu geben. Das können die Familien nicht allein leisten.

In diesem Kontext steigt der Wert kirchlicher Jugendarbeit, wie die der Salesianer. Vielleicht erreicht sie nicht mehr die gleich großen Gruppen wie in früheren Generationen, aber sie hat eine Leuchtturm-Funktion. Die zentrale Idee des christlichen Menschenbildes, nämlich die Würde eines jeden einzelnen Menschen zu achten, ist eben keine rhetorische Floskel, sondern Motor und Maßstab ihres Handelns. Sie verpflichtet, jedem eine faire Chance zu geben.

Mir ist allerdings auch wichtig, dass wir Jugendpolitik nicht nur unter dem Blickwinkel der Krisenbewältigung betrachten. Jugendpolitik, die auf Stärken setzt, muss auch die Jugendlichen begleiten, die **begabt** und **engagiert** sind.

Wir beobachten in Deutschland, dass sich viele Jugendliche tatkräftig in ihrem Lebensumfeld ehrenamtlich engagieren. In Deutschland sind das 36 Prozent der jungen Menschen zwischen 14 und 24 Jahren.

Wer sich als Jugendlicher engagiert, lernt schon früh, Verantwortung zu tragen, Mitgefühl und einen Blick für die Bedürfnisse anderer zu entwickeln, zuzupacken, wo Hilfe gebraucht wird.

Ohne dass so etwas ganz alltäglich funktioniert, hält unsere Gesellschaft nicht zusammen. Auch hier leisten sie als Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos einen wichtigen Beitrag, in dem sie Möglichkeiten zum freiwilligen Engagement für junge Menschen bereitstellen.

Viele junge Volontäre sind in internationalen Projekten der Salesianer tätig. Als weltweit organisierte Ordensgemeinschaft haben die Salesianer gute Voraussetzungen, um jungen Menschen auch einen Blick über den eigenen Tellerrand hinaus zu ermöglichen.

Der Einsatz in einem sog. Auslandsvolontariat bietet eine solche „globale Perspektive“. Die Salesianer leisten dabei eine sehr engagierte und nachhaltige Arbeit.

Wer in Afrika, Asien und Lateinamerika gelebt und Erfahrungen gesammelt hat, der kommt mit einer veränderten Einstellung zum eigenen Land, zum eigenen Lebensstil und zum gemeinsamen Leben in der einen Welt zurück.

Ich bitte Sie, auch in Zukunft vielen jungen Menschen diese Gelegenheiten zum freiwilligen Engagement zu ermöglichen. Ein solcher Einsatz trägt nicht zuletzt dazu bei, unserer Gesellschaft ein menschliches Antlitz zu verleihen.

Unser Ziel muss es auch sein, demokratische Werte vorzuleben und dies zum Maßstab für Bildung und Erziehung zu machen. Demokratische Werte sind dort besonders wichtig, wo es um das Eintreten gegen Fremdenfeindlichkeit und Extremismus geht. In Deutschland ist die kulturelle Vielfalt eine Realität geworden.

Damit friedliches Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen künftig gelingen kann, kommt es heute darauf an, jungen Menschen diese Toleranz gegenüber dem (fremden) Anderen vorzuleben und zu vermitteln.

Toleranz lernt man am besten durch Begegnung mit Anderen. Die Salesianer Don Boscos mit ihren Einrichtungen,

in denen junge Menschen unterschiedlicher Nationen wohnen und lernen, leisten auch hier einen Beitrag zum friedlichen Miteinander.

Der weltanschaulich neutrale Staat erwartet von den Kirchen und den Ordensgemeinschaften ein Engagement für religiöse Bildung im Interesse der Tradierung der christlichen Kultur einerseits und im Interesse friedlicher Koexistenz verschiedener Religionsgemeinschaften in unserem Land andererseits.

Ohne das Wissen um die eigenen weltanschaulichen Wurzeln und ohne einen respektvollen Umgang miteinander bei aller Verschiedenheit der einzelnen Religionen (und ihrer Mitglieder) wird es keinen gesellschaftlichen Frieden geben können.

Im Interesse der Zukunft unseres Landes brauchen wir selbstbewusste und solidarische junge Menschen, die für Weiterentwicklungen unserer Gesellschaft aufgeschlossen sind und sich – auch mit kritischen Meinungen – für ‚das Bessere‘ engagieren.

Von Ihnen, einer Ordensgemeinschaft mit Einrichtungen der Jugendbildung und der Jugendhilfe, erhoffen Staat und Gesellschaft sich, dass Sie junge Menschen so unterstützen und fördern, dass sie sich später selbstbewusst und solidarisch für das Gemeinwohl einsetzen können.

Für die kirchliche Kinder- und Jugendhilfe war und ist es typisch, dass ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, mit Herz zur Sache gehen und nicht nur rein fachlich professionell arbeiten.

Junge Menschen brauchen jemanden, der Anteil nimmt und sie begleitet.

Oder einfacher gesagt:

Sie brauchen jemanden, der sie liebt.

Sie, liebe Salesianer, müssen wissen, was wirklich gute Jugendhilfe ausmacht, weil Don Bosco es Ihnen schon damals ins Stammbuch geschrieben hat:

„Erziehung ist eine Sache des Herzens“

Ich hoffe, dass Sie in diesem Sinne auch weiterhin mit ganzem Herzen dabei bleiben und danke Ihnen ganz herzlich!